

Flüchtlinge im Gastgewerbe

Mahmood und Omid – über die geglückte Integration von Auszubildenden und die Hürden bei der Vermittlung



Restaurant- und Ausbildungsleiter Manuel Finster, Auszubildender Mahmood Anwar und F&B Managerin Julia Hannemann im Restaurant Facil im The Mandala Hotel v.l.n.r.

Mahmood Anwar dekoriert Tische mit der gastronomischen Leiterin Julia Hannemann im Restaurant Facil des Fünf-Sterne-Hotels The Mandala am Potsdamer Platz. Der 31-Jährige, der in seinem Heimatland Pakistan einen Bachelor in Politik gemacht und in Unternehmen für Sportbekleidung und medizinische Instrumente als Qualitätskontrolleur gearbeitet hatte, brach 2015 in Richtung Deutschland auf.

Zu Fuß durchquerte er in drei Monaten den Iran, die Türkei – wo er vier Wochen in Istanbul jobbte – Griechenland, Mazedonien, Ungarn, Österreich und Tschechien. In München angekommen, fuhr Mahmood per Bus nach Berlin, wo er wegen der vielen hier ansässigen Kulturen gern leben wollte. Nach zehn Monaten im Flüchtlingsheim konnte er eine eigene Wohnung in Neukölln beziehen. Zum The Mandala kam er durch das Projekt ARRIVO-Hospitality (Ankommen-Gastfreundschaft) der kiezküchen gmbh. Zunächst gab es zwei Probetage als Tellerwäscher und im Zimmerservice.

Sein Aufenthaltsbescheid vom BAMF fiel negativ aus, doch durch den dreijährigen Ausbildungsvertrag mit The Mandala

konnte er in Deutschland bleiben. Restaurant- und Ausbildungsleiter Manuel Finster ist sehr zufrieden mit dem hochmotivierten Mann, einem von 30 Auszubildenden im Hause. Neben ihm gibt es einen weiteren Pakistaner und einen Ägypter. Manuel Finster berücksichtigt bei der Einsatzplanung, dass Mahmood seine Deutschkenntnisse in zwei Kursterminen in zwei Wochen verbessern kann. Leider gibt es keine Integrationskurse für Pakistaner, beklagt Mahmood. In der Berufsschule ist er in einer Klasse mit vielen Abiturienten. Das Niveau ist hoch und es wird schnell gesprochen, sodass er sich anstrengen muss, um zu folgen. „Und dann diese schwierige Fachsprache“, so Mahmood, dem die viel jüngeren Mitschüler*innen

Neben 50 Azubis gab es bisher 13 Vermittlungen in eine Einstiegsqualifizierung, 19 in Arbeitsverhältnisse sowie 7 in eine Nachqualifizierung.

Auch Geflüchtete, die ohne jegliche Deutschkenntnisse kamen und in kürzester Zeit die nötige Ausbildungsreife erwarben und erfolgreich in ihre Ausbildungen starteten, zeugen von der Stimmigkeit unseres Konzeptes. Die Abbruchquote liegt bisher weit unter dem Branchendurchschnitt.“

oft helfen. Was in Deutschland anders ist als in Pakistan? Mahmood berichtet, dass dort keine Frauen in einem solchen Hotel arbeiten würden, und schon gar nicht als Chefin. Hier hat er im Housekeeping eine Ausbilderin und Patin. Außerdem gebe es viel mehr Hierarchien. Undenkbar, dass Chef und Mitarbeiter einen gemeinsamen Umkleideraum nutzen so wie hier. Ob er nach seiner Lehre übernommen wird, klärt sich in einem Karrieregespräch im letzten Halbjahr. Generell werden eigene Azubis natürlich gern eingestellt, so Manuel Finster.

Omid Mohammadi, Azubi im Sheraton Grand Hotel Esplanade, ist 32 und vor drei Jahren aus dem Iran geflohen. Seine Familie hat er dort zurückgelassen. Zu Fuß, im Lkw und mit der Fähre kam er über die Türkei und Griechenland, wo er fast zwei Jahre überall und nirgendwo unter schwierigsten Bedingungen lebte.

Seit April 2016 in Berlin, wurde er von ARRIVO-Hospitality zunächst als Praktikant vermittelt, so Esplanade-Personalchefin Martina von Thadden: „Wir waren sehr begeistert von Omid und haben ihn nach einer Einstiegsqualifizierung im Februar 2017 als Koch-Auszubildenden übernommen. Omid lernt fleißig Deutsch, schlägt sich tapfer in der Schule und macht einen tollen Job hier im Hotel.“

Gastgewerbe ist Vorreiter bei der Vermittlung

Insgesamt sind 200 bis 400 Flüchtlinge in Berlin zurzeit in Ausbildung oder Einstiegsqualifizierung. Die Angaben schwanken je nach Quelle. Mahmood und Omid wurden durch ARRIVO-Hospitality vermittelt, so Koordinator Alexander Fourestié. Das Projekt unterstützt in Kooperation mit dem DEHOGA Berlin seit 2015 geflüchtete junge Männer und Frauen beim Einstieg in Ausbildung und Arbeit in Berliner Hotels und Gaststätten und wird von der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales gefördert.

Neben 50 Azubis gab es bisher 13 Vermittlungen in eine Einstiegsqualifizierung, 19 in Arbeitsverhältnisse sowie 7 in eine Nachqualifizierung. Das Durchschnittsalter beträgt 25 Jahre, rund 10 Prozent sind weiblich. Bei den Herkunftsländern der vermittelten Flüchtlinge führt Afghanistan mit 23, es folgen Syrien mit 8, Pakistan mit 6, Ägypten und Iran mit

jeweils 4. Vorerfahrungen, besonders in der Zubereitung von Speisen, bringt ein Teil von ihnen mit. Unter den Vermittlungen gab es laut Alexander Fourestié auch einige in die Gastronomie, z. B. zum

Le Buffet Wintergartenrestaurant im KaDeWe, in die Salumeria Culinario, zum Sunshine Catering Service und zur Kindertagesstätte Yuvam. „Besonders gefreut haben wir uns über unseren ersten ‚Auslerner‘, der seine Ausbildung zum Hotelfachmann verkürzte und vor wenigen Monaten seinen Facharbeiterbrief erhielt. Auch Geflüchtete, die ohne jegli-



Omid

che Deutschkenntnisse kamen und in kürzester Zeit die nötige Ausbildungsreife erwarben und erfolgreich in ihre Ausbildungen starteten, zeugen von der Stimmigkeit unseres Konzeptes. Die Abbruchquote liegt bisher weit unter dem Branchendurchschnitt.“

Insgesamt nur sehr wenige Flüchtlinge in Ausbildung

Trotz dieser Erfolge sind es erstaunlich wenige Menschen, bedenkt man, wie viele Flüchtlinge Berlin über die bundesweite Verteilung aufgenommen hat. Laut Sozialverwaltung kamen 2015 rund 55.000 Asylsuchende nach Berlin, 2016 waren es etwa 17.000 und 2017 bis August 5.000, insgesamt also rund 77.000 Personen. Arbeits- und Sozialsenatorin Elke Breitenbach forderte kürzlich ein besser abgestimmtes Vorgehen bei der Vermittlung in den Arbeits- und Ausbildungsmarkt. Zum geplanten „Gesamtkonzept Integ-

Insgesamt sind 200 bis 400 Flüchtlinge in Berlin zurzeit in Ausbildung oder Einstiegsqualifizierung. Die Angaben schwanken je nach Quelle.

ration Partizipation“ gab uns ihr Haus bis Redaktionsschluss leider keine Auskunft, denn: „Das Konzept ist in Arbeit und noch sind keine näheren Informationen dazu möglich.“

Woran liegt es, dass nur so wenige in Ausbildung kommen? Was sind die größten Hürden, um Flüchtlinge in Gastronomie und Hotellerie zu bringen? Für eine erfolgreiche Vermittlung sind nicht nur sehr gute Deutschkenntnisse gefragt, so Alexander Fourestié, sondern auch eine generelle Orientierung in Bezug auf Fragen rund um das Leben und Arbeiten in Deutschland: „Für einen hier sozialisierten Jugendlichen mag dies keine große Hürde darstellen, für einen erst spät und unter erheblichem emotionalen Druck Zugezogenen ist dies gar nicht so einfach. Als besonders belastend erweisen sich in der Praxis die teils jahrelange Hängepartie vor der Beendigung des Asylverfahrens, die bedrückenden Lebensverhältnisse in den Gemeinschaftsunterkünften sowie die fast immer fehlende familiäre Anbindung der Geflüchteten.“

Betriebe, die Bedarf an Azubis haben, sind bei ARRIVO-Hospitality jederzeit willkommen. Das Projekt freut sich über ein stetig wachsendes Netzwerk und die Unternehmen über neue motivierte Mitarbeiter*innen. Alexander



Mahmood Anwar und F&B Managerin Julia Hannemann

Fourestié rät, Geflüchteten in den ersten Monaten Zeit einzuräumen, um sich an die Arbeitsabläufe zu gewöhnen und ihr Deutsch weiter zu verbessern, damit auch die Berufsschule erfolgreich gemeistert werden kann.

Will man als Hotel oder Restaurant Praktikumsplätze anbieten, gelten gleiche Voraussetzungen wie für alle Praktika: „Die Praktikanten freuen sich über einen breiten Einblick in die verschiedenen Tätigkeitsfelder und über das Praktikum hinausgehende Perspektiven.“ Erfolgt die Vermittlung über ARRIVO-Hospitality, absolvieren sie die berufsorientierende Phase und das Kennenlernen verschiedener Berufsbilder des Gastgewerbes in den Ausbildungsrestaurants der Kiezküchen. Und eine Jobbörse speziell für Geflüchtete soll es im Februar 2018 wieder im Hotel Estrel geben. ■

von Gerald Backhaus